

Hölderlin, Friedrich: Des Ganges Ufer hörten des Freudengotts (1800)

1 Des Ganges Ufer hörten des Freudengotts
2 Triumph, als allerobernd vom Indus her
3 Der junge Bacchus kam, mit heilgem
4 Weine vom Schlafe die Völker weckend.

5 Und du, des Tages Engel! erweckst sie nicht,
6 Die jetzt noch schlafen? gib die Gesetze, gib
7 Uns Leben, siege, Meister, du nur
8 Hast der Eroberung Recht, wie Bacchus.

9 Nicht, was wohl sonst des Menschen Geschick und Sorg
10 Im Haus und unter offenem Himmel ist,
11 Wenn edler, denn das Wild, der Mann sich
12 Wehret und nährt! denn es gilt ein anders,

13 Zu Sorg und Dienst den Dichtenden anvertraut!
14 Der Höchste, der ists, dem wir geeignet sind,
15 Daß näher, immerneu besungen
16 Ihn die befreundete Brust vernehme.

17 Und dennoch, o ihr Himmlischen all, und all
18 Ihr Quellen und ihr Ufer und Hain' und Höhn,
19 Wo wunderbar zuerst, als du die
20 Locken ergriffen, und unvergeßlich

21 Der unverhoffte Genius über uns
22 Der schöpferische, göttliche kam, daß stumm
23 Der Sinn uns ward und, wie vom
24 Strahle gerührt, das Gebein erbebte,

25 Ihr ruhelosen Taten in weiter Welt!
26 Ihr Schicksalstag', ihr reißenden, wenn der Gott
27 Stillsinnend lenkt, wohin zorntrunken

28 Ihn die gigantischen Rosse bringen,
29 Euch sollten wir verschweigen, und wenn in uns
30 Vom stetigstillen Jahre der Wohllaut tönt,
31 So sollt es klingen, gleich als hätte
32 Mutig und müßig ein Kind des Meisters

33 Geweihte, reine Saiten im Scherz gerührt?
34 Und darum hast du, Dichter! des Orients
35 Propheten und den Griechensang und
36 Neulich die Donner gehört, damit du

37 Den Geist zu Diensten brauchst und die Gegenwart
38 Des Guten übereilest, in Spott, und den Albernen
39 Verleugnest, herzlos, und zum Spiele
40 Feil, wie gefangenes Wild, ihn treibest?

41 Bis aufgereizt vom Stachel im Grimme der
42 Des Ursprungs sich erinnert und ruft, daß selbst
43 Der Meister kommt, dann unter heißen
44 Todesgeschossen entseelt dich lässet.

45 Zu lang ist alles Göttliche dienstbar schon
46 Und alle Himmelskräfte verscherzt, verbraucht
47 Die Gütigen, zur Lust, danklos, ein
48 Schlaues Geschlecht und zu kennen wähnt es,

49 Wenn ihnen der Erhabne den Acker baut,
50 Das Tagslicht und den Donnerer, und es späht
51 Das Sehrohr wohl sie all und zählt und
52 Nennet mit Namen des Himmels Sterne.

53 Der Vater aber decket mit heilger Nacht,
54 Damit wir bleiben mögen, die Augen zu.
55 Nicht liebt er Wildes! Doch es zwinget

56 Nimmer die weite Gewalt den Himmel.
57 Noch ists auch gut, zu weise zu sein. Ihn kennt
58 Der Dank. Doch nicht behält er es leicht allein,
59 Und gern gesellt, damit verstehn sie
60 Helfen, zu anderen sich ein Dichter.

61 Furchtlos bleibt aber, so er es muß, der Mann
62 Einsam vor Gott, es schützet die Einfalt ihn,
63 Und keiner Waffen brauchts und keiner
64 Listen, so lange, bis Gottes Fehl hilft.

(Textopus: Des Ganges Ufer hörten des Freudengotts. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)